

L03108 Felix Salten an Arthur Schnitzler, [31. 3. 1892]

„Lieber Arthur! Soeben bin ich für immer von der »schönsten Pflicht des Bürgers« freigesprochen worden, und mir ist, als hätte ich eben mich selbst zum Geschenk erhalten. Ich bin in einer so guten, leichten Stimmung, dass ich meine, man hätte mir in der Welt kein schöneres Präsent machen können. Der Aufenthalt  
5 im Assentlokal mitten unter diesen Anderen ist etwas <sup>^eE^v</sup>ntsetzliches. Man ist wie diese hier, und wird als dasselbe angesehen und behandelt wie der vertrottelte Schuster, besoffene Maurergeselle, arrogante Commis ec. ec. 1529, – der Schuster – 1530 – der Maurergehilfe, – 1531 – ich, 1532 – der Commis u. s. w. aber man kann niemandem einen Vorwurf daraus machen, der Staat richtet sich  
10 hierin nach der Natur, die ja für uns nicht die Ehre hat, – Sie wissen schon, und die uns weder ein längeres Leben noch andere Nerven gibt. – Der Maurergehilfe leb<sup>^st^v</sup> sicher länger als ich, und der Commis wird mich vermutlich mit meiner Geliebten betrügen, weil er eine vielversprechendere Nase hat als ich. Auf der Herreise habe ich eine kleine Novelle erlebt, reizend sage ich Ihnen. Ganz  
15 ohne Handlung, denn das Rendezvous auf der Kettenbrücke werde ich heute N. M. kaum einhalten. Es ist nicht mehr nothwendig. Ich kenn’ sie schon, also – abtreten. Leben Sie wol. Vielleicht erst Samstag Abend Café Kremser Herzlich Ihr

Felix Salten.

20

© CUL, Schnitzler, B 89, A 1.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1313 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »31/3 92«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »9«

1–2 »schönsten ... Bürgers« ] Wehrdienst

16 sie ] nicht ermittelt

18 Samstag ... Kremser ] Ein Aufenthalt Schnitzlers an diesem Tag im Café Kremser ist nicht im *Tagebuch* erwähnt.